

rung erfuhr die Gußstahlfabrik in dieser Zeit durch die Angliederung fremder Unternehmungen. Schon Alfred Krupp hatte ein Jahr vor seinem Tode durch den Ankauf des Asthöwerschen Stahlwerks in Annen, das besonders auf dem Gebiete des Stahlformgusses einen großen Ruf genoß, ein produktives Werk von selbständiger Bedeutung seiner Fabrik angegliedert. F. A. Krupp beschritt diese Bahn weiter, indem er 1893 das Grusonwerk, 1902 die Germaniawerft, die schon seit sechs Jahren durch einen Betriebsüberlassungsvertrag mit der Gußstahlfabrik verknüpft war, ankaufte und so das Tätigkeitsgebiet seines Unternehmens bedeutend ausdehnte. Durch die Erwerbung neuer Zechen und Eisensteingruben und den Ausbau der vorhandenen Hüttenwerke blieb die Selbständigkeit der Gußstahlfabrik in bezug auf ihre wichtigsten Rohmaterialien gewahrt, und als die älteren Hochofenanlagen der Firma den steigenden Anforderungen der Produktion nicht mehr folgen konnten, legte F. A. Krupp auf einem großen, neu erworbenen Gelände bei Rheinhausen am Niederrhein den Grund zu einem modernen Hütten- und Stahlwerk von größtem Umfange. Dieses Werk, dessen Namen nach dem Tode F. A. Krupps zu seinem Gedächtnis in die Bezeichnung „Friedrich-Alfred-Hütte“ abgeändert wurde, ist seitdem unausgesetzt erweitert und mit einem der größten Walzwerke der Neuzeit verbunden worden. Es gehört heute zu den bedeutendsten und in seiner Einrichtung zu den maßgebenden Eisenwerken Europas. F. A. Krupp stand an der Spitze der Gußstahlfabrik von 1887 bis zu seinem Tode am 22. November 1902. Die Zahl der Werksangehörigen stieg in diesem Zeitraum von 20 000 auf 42 600. Er hat die Werke nicht nur in bezug auf Leistungsfähigkeit und Vielseitigkeit wesentlich gehoben, sondern auch in finanzieller und wirt-